

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel: Unter einem guten Stern
Kirchensaal der Herrnhuter Brüdergemeine
- Mitwirkende: Pfarrerin Jill Vogt, Pfarrer Peter Vogt,
Katharina Cain, Cordula Przyluski, Fritz Banda,
fünf Kinder der Gemeinde
- Musikalische Gestaltung: Kirchenchor und Kinderchor der Brüdergemeine
Herrnhut
Görlitzer Kirchenorchester
Leitung: Kantor Peter Kubath
Bläserchor, Leitung: Dorothea Burckhardt
- Konzeption: Stephan Fritz
- Redaktion: Catherine Bralant
- Produktionsleitung: Steffen Heinemann
- Regie: Helga Dubnyicsek
1. Kamera: Michael Pöttsch
- Technische Leitung: Herbert Rösch
- Kontaktadresse zur
Gemeinde: Pfarramt der Evangelischen Brüdergemeine
Pfarrerin Jill Vogt und Pfarrer Dr. Peter Vogt
Comeniusstr. 3
02747 Herrnhut
Telefon +49 (0)35873 33604
Fax +49 (0)35873 33606
E-Mail [pfarramt\(at\)bruedergemeine-
herrnhut.de](mailto:pfarramt(at)bruedergemeine-herrnhut.de)

Begrüßung

Pfarrerin Jill Vogt: Guten Morgen und seien Sie herzlich willkommen in Herrnhut. Ich bin Jill Vogt

Pfarrer Peter Vogt: Und ich bin Peter Vogt.

Pfarrerin Jill Vogt: und gemeinsam sind wir die Pfarrer der Ev. Brüdergemeine hier in Herrnhut.

Pfarrer Peter Vogt: Vielleicht haben Sie den Namen Herrnhut schon gehört.

Im 18. Jahrhundert wurde unser Ort von protestantischen Flüchtlingen aus Böhmen und Mähren gegründet, die hier auf dem Gut des Grafen von Zinzendorf Zuflucht fanden.

Pfarrerin Jill Vogt: Längst hat die Brüdergemeine eine Ausstrahlung, die weit über diesen kleinen Ort in der Oberlausitz hinausgeht. Herrnhuter gibt es heute in über 35 Ländern auf fünf Kontinenten. Die Herrnhuter Losungen sind in über 50 Sprachen verbreitet.

Pfarrer Peter Vogt: Aber auch wenn Sie die Herrnhuter Brüdergemeine noch nicht kennen. Etwas von uns kennen Sie bestimmt: den Herrnhuter Stern.

Gerade jetzt im Advent leuchtet er in vielen Häusern, auf Straßen und Plätzen. Hier in Herrnhut wird er gefertigt. In Handarbeit. In verschiedenen Größen, verschiedenen Farben.

TEXTBUCH

Pfarrerin Jill Vogt: Einen besonderen Stern haben wir in unserem Kirchensaal: ein Stern, der eine Hoffnungs-geschichte erzählt. Wir laden Sie ein: kommen Sie mit hinein. Nehmen Sie mit uns Platz unter dem Stern. Lassen Sie uns auf die Botschaft des Sterns hören.

Lied: „O komm, o komm du Morgenstern“ EG 19,1.2

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Otmar Schulz 1975 nach dem englischen
„o come, o come emmanuel“
von John Mason Neale 1851/1861 (Str.1-2)
und Henry Sloane Coffin 1916 (Str.3)
M: Frankreich 15 Jh., bei Thomas Helmore 1856

Wochenspruch und Hinführung

Pfarrer Peter Vogt: Wir feiern Gottesdienst am zweiten Advent. Die erste und die zweite Kerze auf unserem Adventskranz sind angezündet. Weihnachten rückt immer näher. Es ist eine Zeit voller Erwartung. Für den heutigen Sonntag gibt es ein Bibelwort, das unseren Erwartungen eine besondere Blickrichtung gibt. Jesus sagt: „Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ Aufsehen, nach oben schauen, den Blick erheben, -- bei uns im Herrnhuter Saal sieht man dann den Stern, der uns durch die Adventszeit begleitet. Dieser Stern hat eine Geschichte:

Katharina Cain: Es ist ein einzigartiger Stern, unter dem wir hier versammelt sind. Seine 110 Zacken wurden von vielen verschiedenen Menschen in unserer Gemeinde gefaltet und zusammengebaut. Er ist ein Gemeinschaftswerk.

TEXTBUCH

Das gemeinsame Bauen von Sternen hat in Herrnhut eine lange Tradition. Angefangen hat es vor 150 Jahren. Herrnhuter Missionare waren in die Welt gezogen, nach Grönland, Afrika, Südamerika. Ihre Kinder blieben in den Internatsschulen der Brüdergemeine. Da gab es wohl oft Heimweh- und Sehnsuchtstränen. Besonders in der Advents- und Weihnachtszeit. Ein Lehrer fing an, mit den Kindern Sterne zu bauen. Er faltete mit ihnen Zacken aus Papier und klebte sie zusammen. Am Ende kam ein Licht hinein. Das gemeinsame Tun, ließ eine Zeitlang die Einsamkeit vergessen. Der Stern spendete Licht und Wärme.

Damals und heute noch.

Nicht erst wenn er hier über uns leuchtet, sondern schon wenn verschiedene Menschen zusammen an ihm bauen.

Lied: „O komm, o komm du Morgenstern“ EG 19,3

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Otmar Schulz 1975 nach dem englischen
„o come, o come emmanuel“
von John Mason Neale 1851/1861 (Str.1-2)
und Henry Sloane Coffin 1916 (Str.3)
M: Frankreich 15 Jh., bei Thomas Helmore 1856

Liturgie

Pfarrer Peter Vogt: Wir stehen vor Gott und blicken erwartungsvoll auf mit den Fragen unseres Lebens: Wo finden wir Kraft für den Weg, der vor uns liegt, und Lebensmut an traurigen Tagen?
Sind Frieden und Gerechtigkeit möglich für unsere Welt?

TEXTBUCH

Hört, wie der Prophet Jesaja eine große Hoffnung ankündigt: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“

Liedstrophe „Licht, das in die Welt gekommen“

Gemeinde:

*Licht, das in die Welt gekommen,
Sonne voller Glanz und Pracht,
Morgenstern, aus Gott entglommen,
treib hinweg die alte Nacht,
zieh in deinen Gnadenschein
bald die ganze Welt hinein!*

Text: 1827 Ewald Rudolf Stier (EG Thüringen 550
Melodie: 1642 Heinrich Albert,
Satz: 1960 * Herrnhut/Bad Boll
(Choralbuch der Brüdergemeinde)

Sprechertext

Cordula Przyluski: Wie gut ist es, wenn ein Stern leuchtet in meinen Dunkelheiten.

In Zeiten, in denen ich kein Licht sehen. In Zeiten, in denen mir Hoffnung und Zuversicht abhandengekommen sind.

Wie gut ist es, wenn ein Stern leuchtet in meinen Dunkelheiten.

Wenn meine Kinder aus dem Haus gehen, in die Ferne ziehen und an anderen Orten Häuser bauen.

Wenn meine Beziehung zerbricht, weil wir gegenseitiges Vertrauen und die Achtung voreinander verloren haben.

T E X T B U C H

Wenn die Angst vor der Zukunft auf meiner Seele lastet und
mir Schlaf und Ruhe raubt.

Wie gut ist es, wenn ein Stern leuchtet in meinen Dunkelheiten.

Lied: „Komm, ewiges Licht“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text/Melodie: bei Grandchamp, orig. Quelle unbekannt,
Satz: 2016 Peter Kubath

Sprechertext

Cordula Przyluski: Wie gut ist es, wenn ein Stern leuchtet in meinen
Dunkelheiten.

Wenn ein geliebter Mensch stirbt und ich mit meiner Trauer
zurückbleibe.

Wenn eine schwere Krankheit meine Lebenspläne und Hoffnungen
zunichtemacht.

Wenn mich Enttäuschungen und Verletzungen gefangen nehmen und
meine Gedanken bitter machen.

In meinen Dunkelheiten sehne ich mich nach einem Licht, das mir hilft,
meinen Weg zu finden und weiterzugehen. Ich brauche ein Licht, das
mir Orientierung gibt und mich vor schweren Stürzen bewahrt.

Lied: „Komm, ewiges Licht“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text/Melodie: bei Grandchamp, orig. Quelle unbekannt,
Satz: 2016 Peter Kubath

TEXTBUCH

Zuspruch und Doxologie

Pfarrer Peter Vogt: Jesus Christus spricht: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, ist nicht mehr im Dunkeln, sondern hat das Licht und mit ihm das Leben.“

Darum loben wir Gott und singen:

Gemeinde, Chor:

*Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ,
sei dir, von mir gesungen,
dass du mein Bruder worden bist
und hast die Welt bezwungen;
hilf, dass ich deine Gütigkeit
stets preis in dieser Gnadenzeit
und mög hernach dort oben
in Ewigkeit dich loben.*

T: 1641 Johann Rist
M: 1641 Johann Schop / 1687 bei Wolfgang Carl Briegel

Sprechertext

Katharina Cain: Der Stern hier über uns wurde in den vergangenen Wochen in unserer Gemeinde gebaut. Im Altenheim und im Kindergarten, von der Jungen Gemeinde, von der Flüchtlingsfamilie, in der Förderschule und in den Zinzendorfschulen.

Die Kindergartenkinder gingen mit Feuereifer zur Sache. Zwei Stunden haben wir gefaltet und geklebt. Und am liebsten hätten sie den Stern gleich noch zusammengebaut. In den Zinzendorfschulen stellten die Schüler fest, dass man bei so einer Zacke sehr genau arbeiten muss, damit am Ende alles zusammenpasst.

T E X T B U C H

Und dass das Formen der Zacken eine ziemlich knifflige Angelegenheit ist und bei Weitem nicht jede Zacke gelingt.

Im Altenheim gab es zum Basteln Tee und Weihnachtsmusik. Und die ganze Zeit über lebhaftes Plaudereien. Eine alte Dame hat mir dann noch winzig kleine Sterne geschenkt, die jetzt bei mir zuhause hängen. Am Freitag vor dem 1. Advent gab es dann hier im Kirchsaal Kaffee, Kuchen und Musik. Und während an kleinen Tischen gegessen und geredet wurde, wurden in der Mitte die einzelnen Zacken zu einem Stern zusammengesetzt. Das war ein ganz besonderes Erlebnis. Es hat mir gezeigt, wie vielfältig unsere Gemeinde ist. Und wie gut es tut, gemeinsam etwas zu tun.

Der Stern schafft Gemeinschaft, sein Licht spendet Trost und Hoffnung. Das Leuchten der Sterne ist wie ein Protest gegen die Dunkelheit in unserem Leben, es will uns auffordern ihnen entgegen zu treten.

Einladung zur Bastelaktion der Kinder

Fritz Banda: Liebe Kinder, wie ihr gerade gehört habt, wurde dieser Stern von ganz vielen Menschen von Hand zusammengebaut. Das Licht im Inneren bringt Licht ins Dunkeln. Und Sterne Basteln macht Freude. Deshalb lade ich Euch ein, mit mir in die Kinderecke zu kommen und gemeinsam Sterne zu bauen. Dort liegen farbige Zacken und Leim bereit, Bilder zum Ausmalen und Papier zum Falten.

TEXTBUCH

Lied „Das Volk, das noch im Finstern wandelt“ EG 20,

1.2.5.8

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Jesaja 9, 1-6 // 1964 Jan Willem Schulte Nordholt „Het volk dat wandelt in het duister“

/ 1981 Jürgen Henkys

Melodie: 1959 Frits Mehrkens

Arrangement: 2016 Peter Kubath

Predigt

Pfarrerin Jill Vogt: Es war eine klare Winternacht im Schwarzwald. Ich hatte mir eine Nachtwanderung gewünscht, mit meinem Mann Peter: ein glitzernder Sternenhimmel, frische Luft und ein Hauch vom harzigen Duft der Nadelbäume, doch als wir durch den Wald stiefelten, nahm ich diese Schönheit gar nicht wahr. Meine ganze Aufmerksamkeit war darauf gerichtet, den Weg zu finden. Es war richtig dunkel. Immer wieder schlugen mir Zweige der Bäume ins Gesicht, wenn ich von der Mitte des Pfads abgekommen war. Mit den Händen tastete ich mich vorwärts. So eine dumme Idee, nachts in den Wald zu gehen, wenn man den Weg nicht sehen kann. Da rief mir Peter zu: Schau nach oben. Nach oben schauen? Was soll denn das? Ich will doch sehen, wohin ich gehe. Aber noch einmal forderte Peter mich auf: Schau nach oben. Also gut. Und? Über mir der sternklare Himmel, ein Streifen zwischen den Bäumen, hell genug, um zu erkennen, wo der Pfad verlief. Jetzt, wo ich die Sterne über mir sah, war es nicht mehr schwierig, voranzukommen. das Gehen fiel mir leichter, weil ich eine Orientierung hatte.

T E X T B U C H

Heute, am zweiten Advent, mitten in der Zeit, wo es früh dunkel wird, hören wir die Aufforderung, nach oben zu schauen: „Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“

Die Aufforderung, nach oben zu schauen, liegt nahe. Denn meistens blicken wir nach unten, wenn wir unseren Weg in der Dunkelheit suchen. Der Prophet Jesaja hat davon gesprochen, als er sagte: Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht. Und es war wirklich eine finstere Zeit für Jesajas Volk. Es gab Hunger, Ungerechtigkeit, Gewaltherrschaft der feindlichen Mächte. Gott schien weit weg. Ein Messias, ein Erlöser war versprochen worden und die Leute warteten, ohne dass etwas geschah. Sie wandelten wirklich in der Finsternis.

Auch wir sind Menschen, denen Finsternis und Dunkelheit nicht fremd ist. Unsere Welt ist nicht so, wie wir sie uns wünschen würden. Es gibt so viel Krieg und Ungerechtigkeit, Terror und Gewalt. Auch die Wahlergebnisse in den Vereinigten Staaten - meinem Heimatland haben viele Menschen betroffen gemacht und verunsichert. Wir fragen uns, wie wird es weitergehen? Und auch im eigenen Leben erleben viele Menschen Dunkelheit: Sorgen, Enttäuschung, Einsamkeit.

Wie oft haben wir das Gefühl, den Anforderungen nicht zu genügen: nicht gut genug zu sein, nicht leistungsfähig genug, nicht selbstbewusst genug, nicht schlank genug, nicht schön genug...

Wir sind auf der Suche nach einem Ort, wo unser Leben etwas bedeutet, und fühlen schmerzhaft, wenn wir versagen. Wir machen uns Sorgen um unsere Kinder und welchen Weg sie einmal einschlagen werden. Es bedrückt uns, wenn wir daran denken, wie vielen Gefahren und Versuchungen sie ausgesetzt sind. Auf welche Stimme werden sie hören, welchen Parolen werden sie folgen?

T E X T B U C H

Auch wir sind ein Volk, das in der Finsternis wandelt, wir halten Ausschau nach einem Licht, nach Hoffnung am Horizont, das das Licht eines neuen Tages bringt, den Beginn eines neuen Königsreichs von Frieden und Gerechtigkeit.

Ich erinnere mich an eine Erfahrung vor vielen Jahren in den USA, als ich einmal auf einen Berg stieg, um den Sonnenaufgang zu erleben.

Cadillac Mountain liegt ganz im Osten an der Küste, so dass dort der allererste Tagesanbruch in den Vereinigten Staaten ist. Am Vorabend stieg ich hinauf, suchte mir im Dunkeln einen Platz im Schutz eines Felsens, und hüllte mich in eine Decke gegen die Kälte der Nacht.

Und, liebe Gemeinde, bald wurde es wirklich kalt und dunkel.

Während die Stunden vergingen, hatte ich Gedanken, die ich Nacht-Gedanken nennen möchte. Solche Gedanken, die einem in der Nacht kommen und am Einschlafen hindern, wo die Probleme ins

Unermessliche wachsen und man sich ganz klein und verloren fühlt.

Wie wird es bloß weitergehen? Und was ist mein Leben überhaupt wert?

Ja, fragte mich sogar, ob die Sonne überhaupt wieder jemals aufgehen würde, als ... als sie es wirklich tat.

In diesem Moment waren alle dunklen Gedanken wie verflogen.

Und ich machte eine erstaunliche Entdeckung: Ich war nicht allein auf dem Berg. Dutzende anderer Menschen hatten sich ebenfalls einen Platz zwischen den Felsen gesucht, um den Sonnenaufgang zu erleben, und im heller werdenden Morgenlicht erkannte ich, dass ich auf meiner Reise Weggefährten hatte. Dadurch war alles anders.

Auch wir sind auf einer Reise. Die Adventszeit ist wie eine Reise. Wir sind alle eingeladen, unseren Weg nach Bethlehem zu gehen und in unseren Herzen und unserem Leben einen Platz vorzubereiten, wo Christus geboren werden kann. Wir sind gerufen, den Dunkelheiten in unserer Welt und in unserem eigenen Leben entgegenzutreten und eine

T E X T B U C H

Hoffungsflamme in unserem Herzen anzuzünden, und das Licht Christi, das in die Welt kommt, zu empfangen. Die Adventszeit ist eine Zeit, in der wir uns an Gottes Verheißungen erinnern. Wir feiern, dass Gott mit uns ist. Er ist der Gott, der zu uns kommt, dorthin, wo wir sind, in die Mitte unserer Dunkelheit. Und er bietet uns einen Weg an voranzugehen, in Frieden und Wahrheit, um der gequälten Welt Hoffnung zu bringen.

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“

Heute sind wir unter einem Stern versammelt, der gemeinsam von vielen Menschen aus der Gemeinde gebaut wurde, von jungen und alten, von Menschen mit einer Behinderung und von Menschen, die als Flüchtlinge in unserer Stadt leben. Das Basteln des Sterns hat uns näher zusammen gebracht und ist ein Hoffnungszeichen, dass wir gemeinsam etwas Gutes bewirken können. Mehr noch, der leuchtende Stern über uns sagt: wir sind nicht allein, Gott ist mit uns.

Wir haben einen Begleiter auf dem Weg. Von diesem Stern empfangen wir Hoffnung, dass wir nicht allein sind. Denn er weist uns den Weg nach Bethlehem, wo Gott in die Welt kommt, um unser menschliches Schicksal zu teilen und mit uns zu sein.

Wenn wir uns nun unter dem Licht des Sterns versammeln, wenn wir den Blick nach oben richten, bringt er Wärme und Licht in unsere Herzen. Dass wir zusammen sind, gibt uns die Kraft, die Orte der Dunkelheit zu benennen in unserer Welt und in unserem Herzen. Wir können der Dunkelheit mit Mut entgegentreten und das Licht Christi in der Welt anzünden und die Schatten austreiben.

Als ich vor vielen Jahren in einer dunklen Winternacht im Schwarzwald gewandert bin, hörte ich die Aufforderung „Schau nach oben“. Das hat mir damals geholfen, den Weg zu finden.

TEXTBUCH

Und diese Botschaft ist auch heute noch wichtig:

schaut nach oben. Es sind Worte, die zu uns sprechen, wenn unser Weg durch Dunkelheit führt. Es sind Worte, die wir weitergeben können, wenn wir Menschen treffen, die ebenfalls auf dunklen Wegen unterwegs sind.

Hoffnung empfangen. Hoffnung weitergeben. Vielleicht ist dies unsere Aufgabe in der Adventszeit, darauf hinzuweisen, dass über uns ein Stern scheint, der in der Dunkelheit leuchtet und uns den Weg weist.

Lasst uns Hoffungsboten sein. Christus kommt in die Welt, wie ein Licht in der Dunkelheit. Lassen wir sein Licht in der Welt scheinen. So wie es der Prophet Jesaja sagt: Mache dich auf und werde Licht, denn dein Licht kommt. Amen.

Lied: „Herr, mach uns stark“ EG 154, 1-3

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Anna Martina Gottschick 1972
Nach „For All The Saints“
von William Walsham How 1864
M: Ralph Vaughan Williams 1906
Intonation: 2016 Peter Kubath

Vorstellung der Kinderaktion

Fritz Banda: Auch wir waren während der Predigt fleißig und so sind viele kleine wunderschöne Herrnhuter Sterne entstanden. Zeigt sie doch mal. Eure Sterne helfen, dass Licht in der Dunkelheit scheint. Einige von euch haben sich auch ein konkretes Anliegen überlegt. Möchtet ihr verraten, wofür euer Stern leuchten soll?

T E X T B U C H

Friedrich: Mein Stern soll ein Licht sein, dass alle Tiere und Pflanzen bewahrt bleiben.

Pauline: Mein Stern soll ein Licht sein für die Armen, dass sie nicht allein sind.

Elsa: Mein Stern soll ein Licht sein für die Menschen, die wissen, dass sie bald sterben müssen.

Nathanael: Mein Stern soll ein Licht sein für die Flüchtlinge, die bei uns sind. Dass sie sich bei uns wohlfühlen.

Helene: Mein Stern soll ein Licht sein für den Frieden, damit alle Menschen sich sicher fühlen können. Und damit auch wir es schaffen Streit friedlich zu lösen

Fritz Banda: Vielen Menschen geht es in irgendeinem Punkt im Leben so, dass sie sich nur von Dunkelheit umgeben fühlen. Es ist wichtig, dass sie in dieser Zeit nicht alleine sind. Sie benötigen ein Licht, um aus dieser Dunkelheit wieder hinaus zu finden. Dieses Licht kann ein Herrnhuter Stern sein, oder eine einfache Geste, ein Lächeln. Am besten aber ist es, wenn wir selber zu einem Licht für einen anderen Menschen werden.

Wünsche

Katharina Cain: Ich wünsche uns, dass wir Lichter der Hoffnung weitertragen. Die Kinder aus unserer Gemeinde werden in zwei Wochen zum Adventssingen ihre Sterne mitnehmen:

4. Dezember 2016

Unter einem guten Stern

T E X T B U C H

ins Altenheim, ins Hospiz, zu der irakischen Familie, die bei uns lebt. Ich wünsche mir, dass ihre Lieder und das Licht der Sterne Hoffnung und Freude zu den Menschen bringt.

Cordula Przyluski: Wir müssen unser Licht beschützen. Unserem Licht und unserer Hoffnung weht oft ein rauer Wind entgegen. Ich kenne Menschen hier und an anderen Orten die versuchen, am Heiligen Abend das Kerzenlicht aus der Christnacht sicher nach Hause zu tragen. Dabei schützen sie das kleine Licht allein mit ihren Händen. Oft gegen Wind, manchmal gegen Regen oder sogar gegen Schnee. Möge es uns gelingen, unser Licht und unsere Hoffnung auch in Zeiten rauer Wetterlagen zu bewahren und an andere Menschen weiterzugeben.

Pfarrer Peter Vogt: Ich wünsche mir, dass wir nicht aufhören, unsere Hoffnungsgeschichten zu erzählen. Die Hoffnungsgeschichten aus unserem eigenen Leben, und die Hoffnungsgeschichte von Jesus Christus, die mit dem Stern verbunden ist. Wir sind eingeladen, sein Licht weitergeben. Wer weiß, vielleicht gibt es heute einen Menschen in Ihrer Nähe, der genau darauf wartet? Vielleicht haben Sie in der kommenden Woche Gelegenheit, ein Zeichen zu setzen und Sterne der Hoffnung aufleuchten zu lassen gegen die Dunkelheit der Welt? Ja, ich wünsche uns, dass wir unser Licht ausbreiten, und ich vertraue darauf, dass Gott uns dabei hilft.

TEXTBUCH

Lied: „Mache dich auf und werde Licht“

Chor:

Mache dich auf, werde Licht!

Denn dein Licht kommt

und die Herrlichkeit

des Herrn gehet auf über dir. (Jesaja 60.1)

Komponist: Friedrich Wilhelm Kücken (1810-1882)
Quelle: Unitätsarchiv Herrnhut

Fürbitten

Pfarrer Peter Vogt: Lasst uns beten

Gott, du Ursprung des Lichts,
der Stern der Hoffnung leuchtet im Dunkeln
und berührt unser Leben,
dafür danken wir dir.

Laß diese Hoffnung stark werden bei uns,
dass wir sie mitnehmen auf den Weg
dass wir unseren Mitmenschen davon erzählen,
dass sie uns durch die Adventszeit trägt bis zum Christfest.

Wir bitten dich für unsere Welt,
um Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen, dass Hass und Gewalt
ein Ende finden, und dass wir trotz aller Gefahren in eine sichere
Zukunft gehen.

Wir vertrauen dir die Menschen an, die uns nahe stehen, besonders die
Kranken, Einsamen und Trauernden, dass du sie stärkst und tröstest.
Und wir bitten für alle Kinder und Heranwachsenden, dass Du sie einen
guten Weg führst.

TEXTBUCH

Für uns alle bitten wir um Lebensmut
an hellen und an dunklen Tagen.

Lenke unsere Schritte,
gib Kraft für alle Aufgaben,
und schenke uns Momente der Stille,
wo wir spüren, dass du mit uns gehst.

So beten wir gemeinsam und rufen zu dir:

Vaterunser

*Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

Lied „Singet fröhlich im Advent“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Gottfried Neubert 1977

M: Gottfried Neubert 1977

T E X T B U C H

Verabschiedung und Segen

Pfarrerin Jill Vogt: Wir stehen am Ende dieses Gottesdiensts. Danke, dass Sie dabei waren.

Für diesen zweiten Adventssonntag und den Weg bis zum Christfest wünschen wir Ihnen aus Herrnhut eine gesegnete Zeit. Bleiben Sie behütet! Lassen Sie es sich gut gehen mit den Menschen, die um Sie sind.

Und nicht vergessen: gelegentlich mal nach oben schauen.

Gottes Stern leuchtet für uns, die Hoffnungsbotschaft begleitet uns.

Pfarrer Peter Vogt: Noch ein Hinweis:

wenn Sie mit uns sprechen möchten: wir sind heute bis 19.00 Uhr für Sie per Telefon zu erreichen.

Die Nummer sehen Sie eingeblendet und finden Sie auch im Internet.

Viele freundliche Menschen aus unserer Gemeinde freuen sich, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Pfarrerin Jill Vogt: Und nun lasst uns weitergehen, hinein in diesen Tag und in die neue Woche, unter Gottes gutem Segen, der wie ein helles Licht über uns erstrahlt:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Gemeinde:

In Jesu Namen, Amen.

T E X T B U C H

Johann Sebastian Bach (1685-1750) Aus der Orchestersuite Nr. 1 C-Dur: Gavotte I + Menuett I

Quelle: Bärenreiter-Verlag

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum
Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)